

„Als es hieß ‚Dein Profi-Vertrag liegt zur Unterschrift bereit‘ war das ein tolles Gefühl“

Profi-Fußballer zu werden, ist für viele Jugendliche ein Traum. Der Neu-Isenburger Marcel Titsch-Rivero hat es geschafft. Der 20-Jährige gehört seit kurzem zum Profikader von Bundesligist Eintracht Frankfurt. Sein „oberster“ Chef kommt ebenfalls aus Neu-Isenburg: Herbert Becker ist seit 2002 Aufsichtsratsvorsitzender der Eintracht. Murtaza Akbar sprach für den Isenburger mit beiden über Gänsehaut, Saisonverlauf, Neuzugänge und Träume.



Generationen im Einsatz für Eintracht Frankfurt: Mittelfeldspieler Marcel Titsch-Rivero (20) hat vor wenigen Monaten seinen ersten Profivertrag unterschrieben; Herbert Becker (72) ist als Aufsichtsratsvorsitzender Chef- aufseher des Fußball-Bundesligisten.

Fotos: Klaus Braungart

Herr Titsch-Rivero, Sie standen beim Heimspiel gegen Hannover 96 erstmals im Kader von Eintracht Frankfurt. Wie war es, als 40.000 Zuschauer bei der Nennung der Aufstellung Ihren Namen riefen?

Marcel Titsch-Rivero: Da bekommt man Gänsehaut. Es ist ein totales Highlight, sich in diesem vollen Stadion aufzuwärmen, vor allem, wenn man das zum ersten Mal erlebt. Es entsteht eine Vorfreude auf den Moment, wenn das ganze Stadion deinen Namen ruft.

Gegen Bayern vor ausverkauftem Haus zu spielen, ist eigentlich ein Traum. Aber waren Sie im Nachhinein froh, nicht beim 0:4-Heimdebakel im Pokal dabei gewesen zu sein?

Titsch-Rivero: Nein, weil es immer eine Herausforderung ist, gegen Bayern München zu spielen.

Herr Becker, gegen Bayern hat die Eintracht in der vergangenen Jahren fast immer klar verloren. Wie kann sich das ändern?

Herbert Becker: Die Bayern können wir nur schlagen, wenn die einen sehr schlechten und wir einen sehr guten Tag haben. Unser Etat für Lizenzspieler beträgt rund 26 Millionen Euro, die Bayern geben circa 165 Millionen Euro für die Spielergehälter aus. Das sagt vieles aus. Aber wir sehen in die Zukunft und setzen dabei auch auf unsere jungen Talente wie zum Beispiel Marcel Titsch-Rivero.

Herbert Becker (72), in Walldorf geboren, war von 1964 an Bürgermeister von Zeppelinhelm, damals jüngster Bürgermeister der Bundesrepublik. 1972 wurde er Erster Stadtrat von Neu-Isenburg. 1978 wechselte Becker als Vorstandsbeauftragter für externe Kontakte zur Flughafen Frankfurt AG, der heutigen Fraport AG. Zu seinen Aufgaben gehörte unter anderem der Kontakt zu den Politikern während des Mediationsverfahrens. 2004 ging Becker in Pension. Mitglied von Eintracht Frankfurt ist er seit 1996. Das Amt des Aufsichtsratsvorsitzenden übernahm Becker bei der Eintracht Frankfurt Fußball AG 2002. Seine aktuelle Amtszeit läuft bis zum 30. Juni 2010.

Marcel Titsch-Rivero (20), in Frankfurt geboren, lebt seit seiner Kindheit in Neu-Isenburg und machte das Abitur an der Weibelfeldschule in Dreieich. Seine Laufbahn als Fußballer begann er bei der Spielvereinigung 03 Neu-Isenburg. Als C-Jugendlicher wechselte er zur SG Rosenhöhe Offenbach. 2005 holte ihn Eintracht Frankfurt, wo er für die U 17- und U 19-Jugendmannschaften in der Bundesliga spielte. Seit 2008 gehört Titsch-Rivero dem Eintracht-Kader der U 23 an und ist Stammspieler in der Regionalliga Süd. Im Juli 2009 unterschrieb er seinen ersten Profi-Vertrag mit einer Laufzeit bis 2012 und gehört seitdem zum Bundesliga-Kader von Eintracht Frankfurt.

Wie zufrieden sind Sie mit dem Saisonverlauf und dem neuen Trainer Michael Skibbe?

Becker: Wir sind zufrieden, auch mit Cheftrainer Michael Skibbe. Er und die Mannschaft haben 44 Punkte als Saisonziel ausgegeben und er lässt offensiveren Fußball spielen. Das ist gut für die Zuschauer. Funkel hat seine Verdienste, aber der Fußball war deutlich defensiver. Skibbe fördert auch Talente. Es sollte nicht vergessen werden, dass Spieler wie Jermaine Jones, Mimoun Azouagh oder Marko Marin aus unserer Jugend stammen. Im Eintracht-Kader stehen mit Oka Nikolov, Jan Zimmermann, Marco Russ und Patrick Ochs auch Spieler aus dem eigenen Nachwuchs. Jetzt kommen neben Titsch-Rivero noch Sebastian Jung, Cenk Tosun, Juvhel Tsoumou und Marco Alvarez dazu. Aber von zehn Talenten schaffen es vielleicht zwei.

Was passiert im Winter, der Kader ist groß, Trainer Skibbe fordert vehement Verstärkungen. Wer geht, wer kommt? Wie kann man Neuzugänge der Kategorie Lincoln von der Eintracht überzeugen?

Becker: Das operative Geschäft ist Sache von Heribert Bruchhagen, dafür haben wir ihn als Vorstandsvorsitzenden und Sportdirektor geholt. Er wird uns in Abstimmung mit dem Trainer vortragen, was er in dem genehmigten finanziellen Rahmen in der Winterpause vorhat. Sollten die finanziellen Mittel nicht ausreichen, werden wir im Aufsichtsrat beraten. Wenn wir am Ende der Saison auf Platz neun stehen, wäre das super. Für mehr, etwa Platz fünf, muss man 20 oder 30 Millionen Euro mehr pro Jahr in die Hand nehmen.

Herr Titsch-Rivero, Herr Becker setzt auf Sie. Fühlen Sie sich schon als echter Profi?

Titsch-Rivero: Nein, ich würde mich erst ab 20 oder 25 Bundesliga-Spielen als Profi bezeichnen.

Wie wurden Sie eigentlich entdeckt?

Titsch-Rivero: Bis zur C-Jugend habe ich bei der Spielvereinigung 03 Neu-Isenburg gespielt. Dann bin ich zur SG Rosenhöhe Offenbach gewechselt und habe auch in der Hessenauswahl gespielt. Damals wurde ich bei einem Turnier von der Eintracht gesichtet und bin in die B-Jugend zur Eintracht gewechselt.

Und wie ging es bis zum Profi-Vertrag weiter?

Titsch-Rivero: Wir sind in meiner letzten A-Jugend-Saison mit der Eintracht Vierter in der Bundesliga geworden. Anschließend musste ich mich in der U 23 beweisen. Wir haben in der letzten Saison eine super Runde gespielt. Als ich damals auf dem Heimweg vom Trainingslager angerufen wurde und es hieß



Herbert Becker: „Wir sind zufrieden mit Cheftrainer Michael Skibbe. Er hat 44 Punkte als Ziel ausgegeben und lässt offensiveren Fußball spielen. Das ist gut für die Zuschauer.“

„Dein Profi-Vertrag liegt zur Unterschrift bereit“, war das ein tolles Gefühl.

Haben Sie schon einen Berater?

Titsch-Rivero: Nein, das macht mein Vater. Ich brauche keinen Berater, vielleicht später mal.

Becker (lacht): Das mache ich, wenn ich mal als Aufsichtsratsmitglied bei der Eintracht aufhören sollte.



Marcel Titsch-Rivero: „Es gibt viele Eintracht-Spieler, bei denen ich mir etwas anschauen kann. Von Liberopoulos die Ruhe am Ball. Caio oder Toski haben eine super Technik und Pirmin Schwegler spielt sehr konstant.“

Was sind die großen Unterschiede zwischen dem Training in der Regional- und in der Bundesliga?

Titsch-Rivero: Die Qualität der Mitspieler. Du kannst einen schlampigen Pass spielen und die können trotzdem etwas damit anfangen. Alles läuft viel schneller, anfangs war es eine große Umstellung. Man will zeigen, was man drauf hat, aber es ist besser, erstmal das Einfache zu machen. Wenn man sich eingewöhnt hat, kann man auch mal komplizierte Dinge zeigen.

Sind Sie von den Kollegen sofort angenommen worden?

Titsch-Rivero: Ja, am Anfang muss man zwar noch die Bälle fordern. Aber wenn die Kollegen sehen, dass man kicken kann, geht es schnell und man wird angespielt.

Welche Position genau spielen Sie im Mittelfeld?

Titsch-Rivero: Eigentlich alles. Ich spiele meistens als Linksfuß links offensiv, aber ich kann auch eine defensivere Rolle übernehmen.

Becker: Linksfüße brauchen wir dringend. Mit rechts können Sie aber auch schießen?

Titsch-Rivero: Ich arbeite dran.

Sie haben sicher Vorbilder?

Titsch-Rivero: Zinedine Zidane, Xavi oder Iniesta. Das sind offensiv ausgerichtete Spieler mit unglaublicher Technik.

Und bei der Eintracht?

Titsch-Rivero: Es gibt viele Spieler, bei denen ich mir etwas anschauen kann. Von Liberopoulos die Ruhe am Ball. Caio oder Toski haben eine super Technik, die können jeden Ball verarbeiten. Schwegler ist auch ein toller Spieler, er ist sehr konstant.

Herr Becker, Fußballprofi ist für viele ein Traumjob. Sie waren Bürgermeister von Zeppelinheim und für die SPD Erster Stadtrat von Neu-Isenburg, dann Top-Manager bei Fraport und sind heute Aufsichtsratschef bei der Eintracht. Auch eine beeindruckende Karriere, oder?

Becker: Ich bin mit meiner Karriere sehr zufrieden, auch wenn ich als Kind Pilot werden wollte. Ich war

1964 mit 27 Jahren der jüngste hauptamtliche Bürgermeister der Bundesrepublik. In meiner Zeit wurden in Zeppelinheim sämtliche Infrastrukturanlagen gebaut wie zum Beispiel Wasserwerk, Bürgerhaus und Sportanlage. 1972 bin ich nach Neu-Isenburg gewechselt, dort war ich bis 1978 Erster Stadtrat.

Und wie kam Ihre Liebe zur Eintracht zustande?

Becker: Ich habe die Spiele immer gerne besucht, oft mit meinem Sohn. Mit ihm habe ich das Rostock-Spiel 1992 erleben müssen. Wer das mitgemacht hat, muss einfach Eintracht-Fan werden. Im Juli 1996 nach dem ersten Abstieg bin ich in den Verein eingetreten. Ich habe später den ersten Sponsoring-Vertrag zwischen Eintracht Frankfurt und der Fraport mit initiiert, unter anderem, weil wir gerade an die Börse gegangen waren, aber keiner den neuen Namen Fraport kannte. Als Fraport 2002 Hauptsponsor der Eintracht wurde, hat mein Chef, Wilhelm Bender, dann erwartet, dass ich in den Aufsichtsrat gehe. Nachdem die Eintracht in eine AG umgewandelt wurde, hat mich der Aufsichtsrat schließlich zu seinem Vorsitzenden gewählt.

Wollen Sie es bleiben?

Eintracht-Präsident Peter Fischer und Ihr Ex-Chef Wilhelm Bender sind für Ihre Nachfolge im Gespräch?

Becker: Das ist alles Spekulation. Ich werde mich äußern, wenn ich gefragt werde. Das gebietet der Respekt vor den Eigentümern. Alles entscheidet sich zwischen Januar und Ende März 2010.

Stichwort Fraport: Das Unternehmen ist in der Region wegen des Flughafenausbaus umstritten, auf der anderen Seite tut es viel für die Region. Wie und wo fördert Fraport speziell den Fußball?

Becker: Sportvereine fördert Fraport mit Trikot- oder Geldspenden. Fraport zahlt zudem für vier Spiele der Eintracht in der Region. Die Vereine melden sich und die Eintracht tritt dort mit ihrer Profi-Mannschaft an. Zu diesen Spielen kommen bis zu 4.000 Zuschauer. Wichtig ist, dass die Vereine dabei das Eintrittsgeld für ihre Jugendarbeit erhalten. Möglicherweise kommen wir 2010 wieder für ein Spiel nach Neu-Isenburg, die TSG hat angefragt.

Neben der TSG ist die Spielvereinigung 03 Neu-Isenburg ein ambitionierter Verbandsligist, der mit einer jungen Mannschaft attraktiven Fußball spielt. Wie wär's hier mit einem größeren Sponsoring?

Becker: Für viele kleine Vereine tut Fraport etwas, aber nicht als Hauptsponsor. Das ist finanziell irgendwann nicht mehr zu stemmen. Fraport macht ja nicht nur Sport, sondern auch Kultur und Soziales.

Herr Titsch-Rivero, Sie wohnen in Neu-Isenburg bei Ihren Eltern. Bleiben Sie der Stadt treu?

Titsch-Rivero: Ja, weil ich zum einen nur zehn Minuten vom Trainingsgelände entfernt wohne und zum anderen mich jetzt auf den Fußball konzentrieren möchte. Klar will ich später mal meine eigene Wohnung haben.

In Neu-Isenburg wohnen oder wohnen mit Caio, Pröll, Korkmaz, Chris, Amanatidis, Steinhöfer und Fenin viele Eintracht-Spieler. Nur wegen der Nähe zum Stadion?

Becker: Es stimmt, es ist nur ein Sprung zum Stadion, aber Neu-Isenburg ist auch ein wunderbarer und internationaler Wohnort. Die Verbindung der Eintracht zu Neu-Isenburg ist eng. Die Stadt hat uns früher schon Plätze im Sportpark oder einen Kunstrasen fürs Training zur Verfügung gestellt.

Herr Titsch-Rivero, spielen Sie noch privat Fußball, etwa mit Freunden zum Spaß?

Titsch-Rivero: Ja, klar. Wir kicken zum Beispiel auf dem Platz am Abendgymnasium im Buchenbusch. Das war früher vor allem lustig, wenn wir mit anderen gespielt haben, die nicht wussten, dass ich bei der Eintracht bin.

Wie war es, als Sie Ihr erstes Autogramm gegeben haben?

Titsch-Rivero: Ich habe zum ersten Mal Autogrammkarten mit meinem Foto und meinen Daten. Das ist schon klasse. Bei der Automobilmesse IAA hatten wir eine Autogrammstunde. Da kamen auch zwei ehemalige Mitschüler, das war natürlich lustig.

Was ist Ihr fußballerisches Ziel und darüber hinaus Ihr Traum?

Titsch-Rivero: Mein Ziel ist, mich erst mal in der Bundesliga zu etablieren und mit der Eintracht eine gute Rolle in der Bundesliga zu spielen. Und der Traum ist, irgendwann mal für den FC Barcelona zu spielen. Früher habe ich vom ersten Profi-Vertrag geträumt. Dieser Traum ist in Erfüllung gegangen.



Von der Spielvereinigung 03 Neu-Isenburg in den Profikader vom Bundesligisten Eintracht Frankfurt: Marcel Titsch-Rivero gehört zum exklusiven Kreis von Fußballern, die sich ihren Traum erfüllt haben.

Foto: Alfred Harder

Herr Becker, welcher Traum soll für die Eintracht in Erfüllung gehen?

Becker: Ich träume nicht, sondern ich sehe schon realistisch, dass wir irgendwann wieder in der Europa-League spielen und mal wieder nach Berlin zum Pokalfinale kommen. Wir haben das vor drei Jahren erlebt, es ist eine tolle Sache. Daran arbeiten wir. Die Eintracht gehört wieder dahin. Aber nicht morgen, das wäre vermessen. Vielleicht übermorgen.